

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 107 (2013)

Heft: 6

Rubrik: Generalversammlung pro audito Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalversammlung pro audito Zürich

Statutarische Geschäfte

52 stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste sind der Einladung von pro audito zur ordentlichen Generalversammlung am 4. Mai 2013 gefolgt.

Mit viel Charme und Sachverstand führt Gitty Hug als Präsidentin wie immer durch die statutarischen Geschäfte. Ende 2012 zählte pro audito Zürich noch 465 Mitglieder. Man habe mit Mitgliederschwund auch weiterhin zu rechnen, führt Hug aus. Durch attraktive Projekte, von denen sich auch jüngere hörbehinderte Menschen angesprochen fühlen sollten, wolle man dem entgegenwirken.

Die bisherigen Vorstandmitglieder werden einstimmig wiedergewählt. Die GV im nächsten Jahr wird auf den 10. Mai 2014 festgesetzt.

Daniela Blanchard ist ausgebildete Audioagogin und seit kurzem im Dienstleistungszentrum von pro audito Zürich als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit tätig. Sie erhält kurz Gelegenheit, sich persönlich vorzustellen wie auch Rolf Zimmermann, hörbehinderter Personalfachmann auf der Gehörlosen- und Hörbehindertenberatungsstelle Zürich.

In Windeseile und in aufgeräumter Stimmung ist die Generalversammlung schon nach kurzer Zeit zu Ende.



Gitty Hug, Präsidentin pro audito Zürich, zusammen mit dem hörbehinderten Rolf Zimmermann von der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Zürich, der als ausgebildeter Personalberater sowohl in Gebärdensprache als auch in Mundart und Hochdeutsch allen von Hörbehinderung betroffenen Menschen im Kanton Zürich kompetent und vor dem Hintergrund seines eigenen Wissens als Selbstbetroffener in schwierigen Lebenssituationen mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte arbeitet eng mit pro audito Zürich zusammen. Die lachenden Gesichter veranschaulichen, dass dies in bestem Einvernehmen geschieht – eine Win-win-Situation hüben und drüber.



Neu für Öffentlichkeit zuständig bei pro audito Zürich ist die sympathische ausgebildete Audioagogin Daniela Blanchard.

Hörbehinderung im Gleichgewicht

Wolfgang Fasser, heute im Alter von 57 Jahren selbst schwerhörig, ist als junger Erwachsener fast vollständig erblindet. Er bezeichnet sich als Audiophilisten. Trotz seiner Hörbehinderung widmet sich der ausgebildete Physio- und Musiktherapeut intensiv dem akustischen Wahrnehmungsvermögen. Er stellt Klangpostkarten her, unternimmt Horchwanderungen und berichtet über seine Erfahrungen an verschiedenen Anlässen von Behinderten- und gemeinnützigen Einrichtungen. Auch ein DOK-Film wurde über ihn gedreht.

In seinen engagierten Ausführungen legt er Gewicht auf die Feststellung, dass sich Behinderungen, wenn sie aufeinandertreffen – selbst wenn es sich um kleine Beeinträchtigungen handle – nicht summierten, sondern multiplizierten. Dies stelle eine ganz grosse Herausforderung dar in Bezug

auf das Lernen – beispielsweise im Zusammenhang damit, wieder lernen zu hören mit einem Hörgerät. Ein Hörgerät sei nicht wie eine Brille, die man aufsetze und dann sehe man wieder perfekt. Das wieder Hören lernen mit einem Hörgerät, brauche Geduld. Das Hirn müsse lernen, die akusti-



Der blinde und schwerhörige Wolfgang Fasser bezeichnet sich selbst als Audiophilisten und hält die Fahne hoch für das Hören.

schen Wahrnehmungen richtig einzuordnen. Trainiere man das bewusst, so entstehe subjektiv der Eindruck des besser Hörens, obwohl das Audioogramm gleichzeitig aufzeichne, dass rein physikalisch das Hörvermögen abnehme.

Finden und nicht Suchen

Ganz wichtig im Ansatz von Fasser ist, dass man sich auf das Finden einstellt und nicht das Suchen forciert und lediglich den Wunsch vor Augen hat, dass es beim Hören wieder so sein soll wie vorher, als man noch gut gehört habe. Fasser hat nie ein Bild des bekannten Malers Pablo Picasso gesehen. Gleichwohl findet er eine Aussage von Picasso sehr stimmig in diesem Kontext: Solange du suchst, findest du nur das, was du schon kennst. Wenn du dich aufs Finden einstellst, dann öffnest du dich für Neues. Es gehe auch darum, ohne Vorurteile zu denken, wie es vor kurzem Stephen Hawkins bei der Eröffnung der Paralympics formuliert habe. Verfolge man diesen Ansatz, werde ganz vieles möglich, das verschlossen bliebe, wenn man sich darauf versteife das zu suchen, was nicht mehr sei.

Hörenswürdigkeiten

«Unsere Welt ist arm, wenn man sie nur optisch konzentriert wahrnimmt», ist Fasser überzeugt. Er hat sich stark mit dem Leben und Wirken des blinden Philosophen Jacques Lusseyran auseinanderge-

setzt. «Der blinde Mensch wird Experte für das Unsichtbare. Menschen mit Behinderungen sind deshalb Experten in jenem Bereich, in welchem sie selbst mit einer Beeinträchtigung konfrontiert sind.» Die Welt heute wird nach Ansicht von Fasser mit visuellen Reizen überflutet. Sehr vieles sei heute schwergewichtig auf das Visuelle ausgerichtet. Es herrsche eine richtiggehende visuelle Dominanz. Auditiv orientierte Menschen würden so ausgeschlossen. Fasser hält deshalb als hörbehinderter Mensch die Fahne hoch für das Hören. Wenn es Hörenswürdigkeiten gebe, wirke sich das sehr positiv auf das Gehör aus – auch auf das Hörvermögen von schwerhörigen Menschen. Ganz wichtig sei, neugierig sein auf das Hören. Jeder Hörbehinderte müsse für sich selbst individuell die Frage beantworten, für was es sich lohne, mehr zu hören.

Ruheschutz

Hörschrott gelte es wenn immer möglich abzubauen. Akustisches Design sei viel stärker zu gewichten. «Man braucht eine Umwelt, die klanglich gestaltet ist.» Das Klangdesign sei aber bisher sehr vernachlässigt worden. «Warum produzieren ein Bagger oder ein Laubbläser so viel Lärm? Lärmelastungen wirken sich sehr negativ auf unsere Gesundheit aus. Die klangliche Gestaltung urbaner Räume ist jetzt im Übergang. Heute gibt es Klangarchitekten. Gerade Altersheime müssen dringend <sound designed> werden!»

Vier Grundpfeiler für gesundes Dasein

- Bewegung: wirkt Verkrampfungen entgegen; bei Hörbehinderten wirken sich Verkrampfungen im Nackenbereich dahingehend aus, dass sie weniger gut hören
- regelmässiger guter Schlaf: Schlaf ist die beste Erholung für das Nervensystem
- adäquate Ernährung: tendenziell ist bei Hörschädigungen eine kohlehydrat- und zuckerarme Ernährung aussichtsreich
- gutes Stressmanagement: guten Umgang bei Übergängen von Hörwelten suchen, denn alle Übergänge verursachen Stress

Verknüpfte Sinneswahrnehmungen

Die Sinneswahrnehmungen – auch wenn sie nicht mehr oder nicht mehr vollständig funktionierten – seien stark miteinander verknüpft. Wenn man sich dies bewusst mache und sich voll aufs Finden einlässe, sei sehr viel mehr möglich als was dem Klischee entspreche, ist Fasser sicher. Seit 22 Jahren sehe er nichts mehr. Wenn er indes im Sommer eine Schwalbe höre und mit den Augen dem Schwalbengezwitscher folge, dann sehe er den kleinen Vogel mit seinen eleganten Flügelbewegungen, weil sich sein Hirn daran erinnere.

Am Schluss wird eine eindrückliche Klangpostkarte mit dem Bellen von einem Fuchs und dem Ruf eines Waldkauz abgespielt. Eines ist den vorwiegend schwerhörigen Zuhörenden bei den faszinierenden Aufführungen bewusst geworden: das Beispiel von Wolfgang Fasser macht Mut, sich auf Neues einzulassen. Allerdings gibt es bestimmt auch Grenzen. Visuell orientierte hörbehinderte Menschen haben wohl einfach keine anlagebedingte Affinität sich auf Klangwelten einzulassen. Die individuellen Gegebenheiten sind wohl das A und O. Visuell orientierte hörbehinderte Menschen haben die Gebärdensprache gefunden und ihr emotionales Zuhause in der Gemeinschaft der Gebärdensprachbenutzenden. Das ist bestimmt richtig und darf und soll auch so bleiben.

[lk]